



Illustrirte Damen-Zeitung.

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1-4. Sommerhüte. — 5. Kaschmirbluse mit Stickerei (mit Schnitt). — 6-14. Zwei Carreaux in Filetguipüre. — 15. Sackjacke für Damen (mit Schnitt). — 16. Brillenpoker nebst Federwischer in Form eines Entenfopfes (mit Schnitt). — 17. Promenaden-Anzug. — 18. Barett für Knaben von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 19 und 20. Jacke „Violetta“ (mit Schnitt). — 21. Blusenhemd für Knaben von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 22. Gartenhandschuh (mit Schnitt). — 23. Schürze mit Pelzlinie für Mädchen von 7-9 Jahren (mit Schnitt). — 24. Anzug für Mädchen von 5-7 Jahren (mit Schnitt). — 25. Theil eines Springtanos. — 26. Anzug für Mädchen von 7-9 Jahren (mit Schnitt). — 27. Theil eines überhäkelten Weidenstabes zum Reifen. — 28. Ganzon mit Schoof (mit Schnitt). — 29 und 30. zwei runde Hüte. — 31 und 32. Blusentaille „enfantine“ nebst Unterchemise (mit Schnitt). — 33. Ausgeschnittene Taille mit Fichu (mit Schnitt). — 34. Strickdessin. — 35. Vogensaum zur Verzierung von Ärgerten. — 36 und 37. Plattschiffchen zu einem Puff oder runden Kissen. — 38 und 39. Krage „Mousquetaire“ nebst Manschette (mit Schnitt). — 40 und 41. Krage „à carre“ nebst Manschette (mit Schnitt). — 42-44. Krage „à losanges“ nebst Manschette (mit Schnitt). — 45. Krage aus Leinwand und Guipüre. — 46 und 47. Krage aus Guipüre und Stickerei nebst Ärmel (mit Schnitt). — 48 und 49. Krage mit Valenciennes nebst Ärmel. — 50. Gehäkelter Stern. — 51. Gehäkelte Bordüre. — 52. Gehäkelte Spitze. — 53. Gehäkelter Zwischenfah. — 54. Gehäkelte Spitze. — 55. Gehäkelter Blätterzweig. — 56. Pflegenklappe (mit Schnitt). — 57 und 58. Felsfische mit Ueberzug aus Schurwolle. — 59. Gehäkelter Morgen- oder Badepantoffel (mit Schnitt). — 60-62. Garnituren zu Hoben, Füpons und dergl.

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 5, 15, 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 28, 31, 32, 33, 38, 39, 40, 41, 59. Beschreibungen zu den Abbildungen Nr. 57-62.

Sommerhüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1-4.

Es wäre unmöglich, alle Hutformen zu bringen, welche in dieser Saison unter den verschiedensten Namen auftauchen, denn sie sind beinahe zahllos. Wir machen daher unsere Leserinnen von Zeit zu Zeit nur mit den geschmackvollsten bekannt. Da noch keine von all den Formen den ausgesprochenen Sieg davon trug, so bleibt jeder Dame die volle Freiheit, die ihrem Geschmacke, ihrer Gesichtsbildung und Haartracht entsprechende Hutform zu wählen.

Abbildung Nr. 1. Hut „Lamballe“ (eine Miniatur-Nachbildung der Façon „Pamela“) von rosa Crêpe, rings mit einer Rüsche und zwei Puffen von rosa Crêpe garnirt. Die obere Mitte des Hutes füllt ein Tuß von Apfelsblüthen mit langen Blätterzweigen, welche hinten und zu beiden Seiten vom Hute herabhängen. Lange Echarpes von rosa Crêpe ersetzen die Bindebänder.

Abbildung Nr. 2. Hut „Fanchon“, von weißem in Falten gezogenem Tüll. Die innere Garnitur des Hutes bildet ein Diadem von weißem, durchbrochenem Stroh, welches zu beiden Seiten durch grüne Blätter eingefast ist. Den hinteren Rand des Hutes begrenzt ein lila Tassetband, das sich als Bindebänder fortsetzt. Das Bavolet wird durch eine Reihe auf das Ohignon herabfallender grüner Blätter imitirt. Benutzen-Kette

fer Bluse aus weißem Kaschmir, welche durch runde Stahlknöpfe vorn geschlossen wird. Zur Herstellung der Bluse schneidet man aus weißem oder bestiebig farbigen Kaschmir oder Foulard, fer-

gegebenen Form ergänzt hat. Die Ausführung desselben geschieht, wie erwähnt, im point russe mit schwarzer oder bestiebig farbiger Seide und mit Stahl-, Gold-, Silber- oder Krystallperlen, wobei man den zu verzierenden Stellen je einen entsprechend großen Mouffelintheil unterheftet. Anstatt der Stickerei kann man jedoch auch je nach der Farbe des Stoffes weißen oder schwarzen Guipüre-entre-deux wählen und ihn mit farbiger Bandunterlage den erwähnten Contouren folgend als Garnitur aufnähen. Nach Vollendung der Stickerei heftet man die je zusammengehörigen Oberzeug- und Futtertheile aufeinander, setzt dann dem vordern Rande des rechten Vordertheils einen Stoffstreifen, für den auf Fig. 6 vorgezeichneten Saum, an beiden Längenseiten je mit einer Kreuznaht auf, führt in demselben die angegebenen Knopflöcher und zwischen diesen je einen Stern im point russe aus. Der vordere Rand des linken Vordertheils wird 4 Cent. breit umgesäumt und dann mit den passenden Knöpfen versehen. Sind Rücken- und Vordertheile an den Seiten von 13 bis 14, auf der Achsel von 15 bis 16 mit Doppelnah verbunden, so säumt man den untern Rand der Bluse, sowie den von 14 ab gebliebenen Schlitze schmal um und setzt dem Rückentheile auf der linken Seite nach Vorzeichnung einen etwa 2 Cent. breiten Stoffstreifen für den „Zug“ auf, durch welchen man kreuzweise zwei Schnüre leitet. Die Achselnaht wird oberhalb durch einen 4 Cent. breiten, an beiden Längenseiten mit Kreuznaht aufgenähten Stoffstreifen



Nr. 1. Hut „Lamballe“.

ner aus weißer Mouffeline als Futter nach Fig. 6 die Vordertheile, den linken Vordertheil jedoch mit Zugabe eines 4 Cent. breiten Umschlages für den vordern Saum, ferner nach Fig. 7 und 8 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, Fig. 8, den Krage außerdem in doppelter Stofflage, nach Fig. 9 endlich für jeden Ärmel zwei Theile, wobei die Ausschnittlinie für den untern Ärmeltheil zu berücksichtigen ist. Zunächst überträgt man auf Rücken-, Vorder- und die beiden oberen Ärmeltheile das auf Fig. 6 zum Theil vorgezeichnete Dessin, nachdem man es in der auf den Schnittmustern durch Contouren an-



Nr. 2. Hut „Fanchon“.

in einer feinen Guirlande von mattlila Hyacinthenblüthen bestehend.

Abbildung Nr. 3. Hut „Empire“ von weißem Crêpe, rings mit breiten Marabuträuzen besetzt, welche am hintern Rande des Hutes das Ohignon zum Theil überdecken. An der linken Seite eine weiße, durch kleine Pfauenfedern belebte Migrette. Vorn etwas zur Seite eine rosa Rose mit kleinen Knospen und Blättern. Bindebänder von breitem weißem Atlasband.

Abbildung Nr. 4. Hut „Pamela“ von starkem, gelbem Stroh. Diadem im Innern des Hutes, äußere Garnitur und Bindebänder von helllila Tassetband. An der rechten Seite des Hutes ein aus Schilfblättern geschlungener Knoten, von welchem einzelne Zweige mit helllila Glodenblumen und kleineren schmalen Blättern über den Hut herabfallen.

Kaschmirbluse mit Stickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6-9.

Eine reiche point russe-Stickerei von starker schwarzer Nähseide und kleinen Stahlperlen ist die wirksame Garnitur die-



Nr. 4. Hut „Pamela“.



Nr. 3. Hut „Empire“.

fen gedeckt, welcher in regelmäßigen Entfernungen durch vier Sterne, wie die des vordern Saumes, zu verzieren ist. Hat man die obere Stofflage des Krages mit der Stickerei ausgestattet, so verbindet man beide Stofflagen an ihrem Außenrande und setzt den an seinen Ecken mit Knopf und Knopfschlinge versehenen Krage der Bluse auf, wobei 17 und 18 beider Theile einander treffen müssen. Der punktirten Linie der Fig. 8 entlang wird der Krage nach außen umgeschlagen. Der Ärmel ist von 19 bis 20, ferner von 21 bis 22 zusammenzunähen. Den untern Rand desselben legt man etwa 1 Cent. breit nach innen um und befestigt diesen Umschlag durch eine auf der rechten Seite ausgeführte Kreuznaht. Beim Einsetzen des Ärmels in das mit Passepoil umgebene Ärmelloch muß 22 des Ärmels an 22 des Vordertheils passen.

[13, 513]

R.

Zwei Carreaux in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6-14. — Material: Ganzwirn Nr. 60.

Der eigentlichen Beschreibung dieser Filetcarreaux müssen einige Angaben über ihre vielseitige Verwendung vorangehen. Man kann z. B. die Carreaux in der Abwechslung mit gestickten



Nr. 16. Brillenputzer nebst Federwischer in Form eines Entenkopfes.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 51 und 52.)

send, einzufügen. Diese Naht wird in der Weise der Abbildung durch einen schmalen Befestigungsstreifen gedeckt. Zum Schließen erhält die Bluse am Halsauschnitt Knopf und Knopfschlinge, ferner als Garnitur auf dem vordern Saume drei Knöpfe. Die Schürze besteht aus einem 20 Cent. breiten und 120 Cent. langen Streifen vom Befestigungsstoff. Derselbe wird an dem als Gürtel dienenden Theil zusammengefaltet, hinten geschlungen und hängt dort in zwei gleich langen Enden herab. [13,494] W.

Gartenhandschuh.

Hierzu die Abbildung Nr. 22. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 21—23.

Wie unentbehrlich die Gartenhandschuhe bei längerem Aufenthalt im Freien sind, wissen unsere Leserinnen, und dem Wunsche, solche selbst anzufertigen, kommen wir mit Abbildung Nr. 22 entgegen. Das Modell von Manting, mit Fischgrätenstichen von schwarzer Seide verziert, ist ein Handschuh mit kurzer Stulpe, dem sich unterhalb ein Aermeltheil anschließt, welcher mittelst Glastique über dem Ellenbogen gehalten wird und den bloßen Arm oder auch bei häuslichen Beschäftigungen den Kleiderärmel schließt. Zur Nachfertigung des Originals schneidet man aus genanntem Stoff oder aus englisch Leder, ungebleichter Leinwand u. s. w. für jeden Handschuh nach Fig. 21—23 je einen Theil mit genügender Stoffangabe für die Einschläge der Nähte und Säume. Hat man in dem Handschuh für das Einlegen des Keils den auf Fig. 21 vorgezeichneten Einschnitt gemacht, so werden die Stoffränder des letzteren schmal nach der linken Seite umgelegt und, mit 41, 42 und 43 an die gleichen Zahlen des Keils treffend, diesem mit Fischgrätenstichen aufgenäht. (Siehe d. Abb.) Dann versteht man Fig. 21 am oberen und an dem untern Rande mit einem etwa 1/2 Cent. breiten nach außen umgelegten Steppsaum, verziert dieselbe entlang den Handschuh mit Fischgrätenstichen und füllt ebenso die Verzierungen auf der obern Fläche desselben aus. Die Stoffränder des auf Fig. 21 angegebenen Schließes werden ebenfalls nach rechts umgesteppt; letzteren versteht man an Endpunkte mit einigen Languettenstichen; auf dem Saume bringt man Knöpfe und Knopfschlingen zum Schließen des Handschuhs an. Der Daumen Fig. 23 wird am obern Rande mit einem Steppsaume und einer Fischgrätenstichreihe verziert, dann von 44 bis 45 zusammengeknäht und mit 45 an 45 und 46 an 46 treffend dem Handschuh eingefügt. Letzterer wird dann von 47 bis 48 zusammengeknäht. Der Aermel ist an Original, ausschließlich eines 2 1/2 Cent. breiten Saumes am obern Rande, 36 Cent. lang; seine Weite ober beträgt 36, am untern Rande 30 Cent. Derselbe wird er in Falten gereiht an ein schmales Bündchen gefast und dem Handschuh der dafür auf Fig. 21 vorgezeichneten punktirten Linie entlang untergefest oder nach Belieben zum Aufknöpfen oder Anhaften eingerichtet. Der Saum am obern Rande des Aermels wird zum Durchleiten des erforderlichen langen Gummibandes durchknäht und mit Fischgrätenstichen verziert. [13,916] W.

Schürze mit Pelerine für Mädchen von 7 bis 9 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 23. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 20.

Das sehr zweckmäßige Arrangement dieser Schürze aus grauer Leinwand empfehlen wir den mütterlichen Leserinnen vorzüglich für solche Schürzen, welche sie ihren Kindern für den Sommer bestimmen. Dieselbe hält nämlich nicht allein das Kleid sauber, sondern schützt gleichzeitig den Hals vor dem Brennen der Sonnenstrahlen, indem ihr Latz sich zu einer abgerundeten Pelerine fortsetzt, welche hinten geschlossen wird und bei einer ausgeschnittenen Taille den Hals vollkommen deckt. Das Original hat (ausschließlich der Pelerine, welche wir im Schnitt geben) eine Länge von 50, eine Breite von 70 Cent., es ist rings mit languettierten Bogen und einer Stickerie von rother Mooswolle verziert, ferner mit aufgesetzten, 8 Cent. breiten, 10 Cent. langen, unten abgerundeten Taschen versehen, welche an ihrem obern Rande reversartig nach außen umgeschlagen und daselbst der Schürze entsprechend mit Stickerie ausgestattet sind. Die Pelerine schneidet man nach Fig. 20 ihrer vordern Mitte entlang im Ganzen und mit Zugabe eines etwa 2 Cent. breiten Umschlags für den Saum am hintern Rande, welcher mit den vorgezeichneten Knopflöchern und den dazu gehörigen Knöpfen zu versehen ist. Die Stickerie der Pelerine und Schürze wird nach Abbildung und dem auf Fig. 20 befindlichen Dessin mit rother Mooswolle, rothem oder weißem Garn oder auch schwarzer Seide im Blatt- oder Steppstich ausgeführt. An ihrem obern Rande reißt man die Schürze in Falten, fast sie zwischen die doppelte Stofflage eines 3 Cent. breiten Gurtes und näht diesem auf der Rückseite den untern gesäumten Querrand des Latzes gegen. Die Enden des Gurtes erhalten Knopfloch und Knopf oder gesäumte Stoffbänder, welche an ihrem untern abgerundeten Rande mit der Stickerie ausgestattet und hinten in eine Schleife geschlungen werden. [13,940] R.

und 32 beider Theile aneinander treffen. Der Revers wird jedoch vorher an seinem obern Rande mit der Einfassung versehen. Zu solcher wählt man Sammet- oder Taffetband in beliebiger Farbe, türkische Seidenborste, Schrägstreifen von schottischem Taffet, hellgelbem Piqué oder dergl., auch kann das Barett mit Strohborte oder schmaler Strohfranze garnirt werden. Fond und Revers facht man sodann zwischen die doppelte Stofflage einer 2 1/2 Cent. breiten geraden Passe von Piqué, umgibt ihren untern Rand mit Einfassung und imitiert diese am obern Rande der Passe durch einen aufgesetzten Streifen, welcher die Naht verdeckt. Schließlich bringt man an der linken Seite des Barett's den Schlingentuff und Knopf an. Ersterer wird nach Abbildung aus 6 Cent. breiten, zur Hälfte ihrer Breite zusammengefalteten Piquéstreifen arrangirt, kann jedoch nach Wunsch auch durch eine Ligette ersetzt werden. Innerhalb erhält das Barett ein etwa 4 Cent. breites Futter von Wachstafel, das auf der Rückseite der Passe festzuheften ist. [13,930] R.

Jacke „Violetta“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 19 und 20. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 38—41.

Die Form, sowie das Arrangement dieser eleganten Jacke sind überaus geschmackvoll. Ihre Vordertheile, durch Haken und Desen geschlossen, reichen daselbst nicht bis zum Gürtel, während von den Seiten ab die Jacke allmählig in einen langen, in Jacken ausgeschnittenen, sehr graziosen Schooß ausgeht. Der Grundstoff des Originals, das wir H. Gerson's Modemagazin entnahmen, ist ponce pout de soie mit Futter von leichtem schwarzem Taffet; die Garnitur besteht nach den Abbildungen zunächst in 3 1/2 Cent. breiter, mit Stahlperlen durchwirkter Seidenborste und in kaum 1 1/2 Cent. breiter schwarzer Seidenliße, welche letztere an beiden Längenseiten durch je eine Reihe aufgenähter Stahlperlen begrenzt wird; ferner in Grelots, deren jedes aus einer großen schwarzen und mehreren kleinen aufgereihten Stahlperlen gefertigt ist. Statt der mit Perlen durchwirkten Borte kann man auch eine solche in dem auf der Abbildung ersichtlichen Dessin mit Stahlperlen benähen. Aus dem für die Jacke gewählten Ober- und Futterstoff schneidet man nach Fig. 38 bis 41 je zwei Theile und heftet die je zusammengehörigen Oberstoff- und Futtertheile glatt aufeinander. Sind in beiden Vordertheilen die auf Fig. 38 vorgezeichneten Brustfalten eingenaht worden, so verbindet man zunächst die beiden Rücken-theile ihrer Mitte entlang, dann sämtliche Jackentheile nach der übereinstimmenden Zahlenbezeichnung der Schnittmuster mit Hinterlichtnaht, wobei je ein Futtertheil zurückbleibt, welcher, die Nahteinschläge bedeckend, später festgesäumt wird. Rings um den Außerrand der Jacke (einschließlich der Ärmelbänder) werden Oberzeug und Futter zusammenstaffirt. Die Vordertheile erhalten einige Haken und Desen. Die Garnitur der Jacke ist nach theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster und mit Hilfe der Abbildungen anzubringen. [13,724] R.



Nr. 17. Promenaden-Anzug.

Blusenhemd für Knaben von 4 bis 6 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—19.

Das Original dieses Anzuges, wie ihn der schelmische kleine Bursch auf dem hübschen Bilde trägt, besteht aus einem Veinkleid und Blusenhemde von weißem Kaschmir; die Garnitur beider Theile aber und die Schürze sind von rothem Kaschmir. Zur Nachfertigung eignen sich aber auch andere leichte weiße, wie hellfarbige Wolle- oder waschbare Stoffe, als: Piqué, Shirting, Manting, weißes oder ungebleichtes Leinen mit entsprechender Garnitur. Die Façon



Nr. 18. Barett für Knaben von 1—3 Jahren. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 42 und 43.)

des Veinkleides ist nach der des Veinkleides auf Seite 128 einzurichten, die Garnitur nach Abbildung auszuführen. Für das Blusenhemd schneidet man aus Oberstoff und feinem Shirting als Futter nach Fig. 16, 18 und 19 je einen Theil der als Mitte bezeichneten Linie entlang im Ganzen. Zunächst näht man den Stoff der Fig. 16 von Stern bis Punkt, ferner auf der Achsel von 35 bis 36 zusammen und säumt den untern Rand der Bluse. Dann bringt man auf beiden vorderen Hälften derselben die Garnitur nach Vorzeichnung der Fig. 16 an, staffirt am vordern Rande des linken Vordertheils Oberstoff und Futter zusammen und setzt dem rechten Vordertheil den nach Fig. 17 aus Befestigungsstoff geschnittenen saumartigen Theil, mit 37 an 37 und Punkt an Punkt treffend, auf. Der Kragen wird nach Vorzeichnung der Fig. 18 mit rothem Kaschmir garnirt, dann mit Einlage eines Passivoils, und mit 37 an 37 und 38 an 38 treffend, dem Halsauschnitt angefest. Hat man jeden Aermel von 39 bis 40 zusammengeknäht, so reißt man ihn am untern Rande nach der Weite der Hand zum bequemen Durchlassen derselben in Falten und versteht ihn mit einem entsprechend weiten, 3 Cent. breiten, mit Knöpfen garnirten Bündchen vom Befestigungsstoff. Am obern Rande ist der Aermel von der Mitte aus nach beiden Seiten hin bis zum Stern der Weite des Aermelloches gemäß in Falten zu reiben und demselben, mit 36 an 36 und 39 an 39 der Bluse treffend,



Nr. 19. Jacke „Violetta“. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 38—41.)



Nr. 20. Jacke „Violetta“. Rückansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 38—41.)

Anzug für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Dessin zum Rock und Paletot: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 46 und 47.

Ein leichter und bequemer Anzug für kleine Mädchen, welche viel im Freien sich tummeln. Das Original der Abbildung Nr. 24 besteht in einem Rock und Paletot von weißem Piqué. Ersterer, der Rock, ist 6 Cent. vom untern Rande entfernt mit einer Stickerie verziert, welche mit weißer Baum-

wolle im Kettenstich ausgeführt ist. Außerdem schmückt denselben in der vordern Mitte eine 12 Cent. breite, 36 Cent. lange, mit Baumwollentzige eingefaßte und am untern zugespitzten Rande gestickte Patte. Der Gurt, welcher den Rock faßt, ist 5 Cent. breit und ebenfalls mit Stickerei verziert, welche der Garnitur des Paletots entspricht. Letzterer ist mit Lige eingefaßt und ringsum, etwa 2 1/2 Cent. vom Außenrande entfernt, ferner auf dem Ärmel und den Taschepatten in der Weise der Abbildung gestickt. Die Façon dieses Paletots ist nach demjenigen der Fig. 1 des Kinderbildes auf Seite 121 einzurichten. Auf dem heutigen Supplement befindet sich unter Fig. 47 ein Theil des Stickereidessins für den Paletot, Fig. 46 gibt einen Theil der Bordüre für den Rock. Beide Dessins sind mit Hilfe der Abbildung in entsprechender Weise fortzusetzen. Selbstverständlich kann dieser Anzug auch aus anderen waschbaren, wie leichten Wollstoffen hergestellt werden. Auch würde das Dessin, mit farbiger Mooswolle, mit Soutache oder feiner Schnur ausgeführt, von hübscher Wirkung sein.

[13,772] W.

Springtau.

Hierzu die Abbildungen Nr. 24 und 25. — Material: 180 Cent. Tau von 2 Cent. Umfang, je 1/4 Cent. breite weiße und rothe Lederstreifen, zwei Holzgriffe.

Vorausgesetzt, daß unsere jugendlichen Leserinnen das gräßliche, zur Turnübung gehörige Spiel mit dem Springtau bekannt ist, wollen wir sie lehren, sich das Spielzeug auf einfache Weise zierlich anzufertigen. Die junge Dame auf der Abbild. Nr. 24 hält ein Springtau in der Hand, das 180 Cent. lang, an jedem Ende an einem braun geheizten Holzgriffe befestigt und mit weißen und rothen Lederstreifen derartig umflochten ist, wie die Abbildung Nr. 25 (ein Theil des Taus in Originalgröße) es darstellt. Diefelbe erklärt gleichzeitig die Ausführung des Umflochtens. Man schneidet vier möglichst lange, je 1/4 Cent. breite Lederstreifen, zwei weiße, zwei rothe, doch ist beim Herichten derselben zu beobachten, daß alle Streifen eine ganz gleichmäßige Breite haben. Nach Angabe der Abbildung bindet man die Streifen einem Ende des Taus derartig auf, daß je ein rother und ein weißer Streifen aneinander treffen. Man kreuzt zunächst einen rothen und einen weißen (die auf der Abbildung mit 2 und 3 bezeichneten Streifen) so, daß der rothe Streifen oberhalb liegt, wendet dann das Tau auf die entgegengesetzte Seite und kreuzt dasselbst in gleicher Weise die mit 1 und 4 bezeichneten Streifen. So arbeitet man weiter, das Tau stets wendend, und kreuzt regelmäßig einen rothen und einen weißen Streifen, wobei man zu beachten hat, daß abwechselnd einmal der rothe, einmal der weiße Streifen oberhalb liegt, was sich übrigens bei der Fortsetzung der Arbeit von selbst ergibt. Ist das ganze Tau umflochten, so werden die Enden der Streifen ebenfalls mit einem Kaden unwiderrlich, schließlich erhält das Tau die Griffe. Je nach Belieben kann man statt der Lederstreifen auch gleichbreite Wollentzige verwenden und diese in zwei oder auch in 4 verschiedenen Farben wählen.

[13,887] R.

Anzug für Mädchen von 8 bis 10 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 26. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. X, Fig. 34—37.

Auch die kleinen Mädchen tragen in dieser Saison Rock nebst Paletot von gleichem Stoff. Der Anzug des Kindes, Abb. Nr. 26, ist von weißem, schwarzgemustertem Mousseline de laine; seine Garnitur ist in der Weise der Abbildung aus schmaler, schwarzer, mit weißen Nischen durchwebter Seidenborte ausgeführt. Der Rock, am Original durchgängig mit Steifgaze gefüttert, ist 380 Cent. weit und 55 Cent. lang, ausschließlich eines 5 Cent. breiten Umschlages am untern Rande. Die Garnitur des Rockes besteht in aufsteigenden Patten von je 10 Cent. Breite und 20 Cent. Höhe, welche sich in 25 Cent. weiten Enfernungen regelmäßig wiederholen. Oben ist der Rock in Toffalten geordnet und an einen geraden, 2 1/2 Cent. breiten Bund gefaßt. Für den Paletot schneidet man aus Oberstoff und Gambrie als Futter nach Fig. 34 und 35 je zwei Theile, nach Fig. 36 den Rückentheil der Mittellinie entlang im Ganzen; für jeden Ärmel aber nach Fig. 37 zwei Theile, mit Berücksichtigung der abweichenden Linien für den untern Ärmeltheil. Ist das Futter und der Oberstoff der je zusammengehörigen Theile glatt aufeinander geheftet, so führt man in jedem Vordertheil die Brustfalte aus und setzt Fig. 34, 35 und 36 nach der übereinstimmenden Zahlenbezeichnung zusammen. Ringsum stiftet man das Futter dem Oberzeug gegen, passepoilt den Halsausschnitt und versieht den rechten Vordertheil bis zum Taillenabschluss mit Hasen, den linken untertretenden aber mit den entsprechenden Languettenösen. Jeder Ärmel wird von 19 bis 20 und von 21 bis 22 zusammengeheftet, am untern Rande auf der Rückseite mit einem 3 Cent. breiten, schrägen Oberstoffstreifen versehen und, mit 22 an 22 des Vordertheiles treffend, der Ärmelhöhlung eingefügt. Der Gürtel ist aus einem 4 Cent. breiten, mit Futter versehenen Oberstoffstreifen herzurichten. Er wird an einer Querseite zugespitzt und erhält Hasen und Defen zum Schließen. Die Garnitur ist an dem Paletot nach der theilweisen Vorzeichnung der Schnittfiguren und mit Hilfe der Abbildung anzubringen. Die Borte umgibt seinen Außenrand und den Ärmel am obern Rande in zwei Reihen, am untern Rande des letztern wiederholen sich die Patten des Rockes in verkleinertem Maßstabe.

[13,799] W.

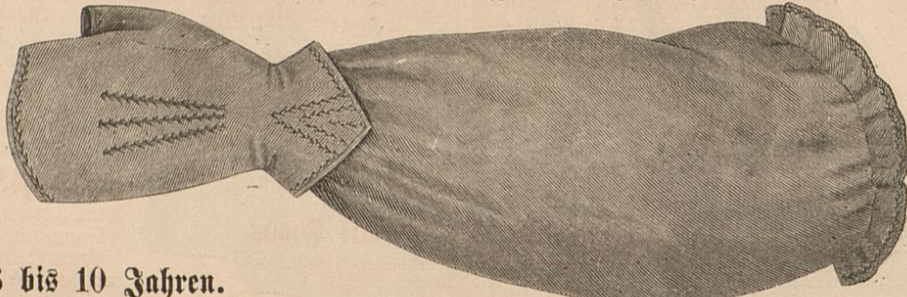
Reifen und Stab zum Reifenspiet.

Hierzu die Abbildungen Nr. 28 und 29. — Material: Ein Reifen, ein dünner, nach oben hin zugespitzter Stab, rothe, weiße Kastorwolle, schwarze Filofelleseide.

Je bunter der Reifen, desto schön-



Nr. 21. Blusenhemd für Knaben von 4—6 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—19.)



Nr. 22. Gartenhandschuh. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 21—23.)



Nr. 23. Schürze mit Pelerine für Mädchen von 7—9 Jahren. (Schnitt der Pelerine: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 20.)

nach angebrachten Einsätze am Rückentheil schließt sich eine glatt angeheftete Spitze an, welcher der Verbindungsnah mit dem Seitentheil entlang letzterem aufliegt. Der Einsatz, welcher den Schooß des Seitentheils umgibt, ist gleichfalls durch Spitze begrenzt. Der Einsatz, welcher nach Fig. 5 in der Mitte wie am untern Rande mit Einsätzen versehen, von 9 bis 10 und von 11 bis 12 zusammengeheftet, nach der passenden Zahl dem Ärmelloche eingefügt, und erhält dann auch am obern Rande im Anschluß an die Ärmellochnaht einen Einsatzstreifen aufgesetzt. Den entre-deux am untern Rande des Ärmels grenzt man an beiden Seiten durch eine Spitze ein. Unterhalb sämtlicher Einsatzstreifen, mit Ausnahme derjenigen auf dem Saume des rechten Vordertheils und am obern Ärmelrande, schneidet man den Stoff fort, jedoch nur etwa in Strobbreite von der Naht, und müssen die Stoffränder natürlich entweder bestochen oder weitläufig languettirt werden. Der untere und der Seitenrand der Vordertheile, bis zur Verbindungsnah mit dem Seitentheil hinauf, wird gestümt und unterhalb des Gürtels in dem Rocke verborgen. An den vorderen Säumen bringt man zum Schluß des Canezou entweder einige feine Hasen und Languettenösen oder Knöpfe und Knopflöcher an. Selbstverständlich kann der Canezou auch von anderem, z. B. mit dem Rocke übereinstimmendem Stoff gefertigt und der entre-deux entweder mit farbigem Bande unterlegt oder auch durch Besatz, wie Tassetböhlen, Schrägstreifen u. dgl., ersetzt werden.

[13,749] v. M.

Zwei runde Hüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 30.

Beide Hüte sind vorzugsweise für ganz junge Mädchen bestimmt, welchen die Mode den Vorzug zugesetzt, überall und immer, in der Stadt und auf dem Lande, auf Promenaden, ja zur Wüste einen runden Hut tragen zu dürfen. Abbildung Nr. 29. Hut „Chinois“ von hartem gelben Stroh. Seine äußere Garnitur besteht in einem Obhutkranz und einem breiten schwarzen Sammetbände, das die obere Mitte des Hutes bezieht und sich unter dem Kranz verliert. Die langen, zu beiden Seiten innerhalb des Hutes befestigten Tassetbänder werden nicht unter dem Kinn geschlungen, sondern hängen frei herab. Abbildung Nr. 30. Hut „Ba-

ner spielt er kreisend in der blauen Luft, wenn eine muntere Gesellschaft sich auf freier Wiese beim Reifenspiet versammelt. So ist der Reifen und Stab, welchen die junge Dame, Abbildung Nr. 26, sich augenscheinlich zum Spiel ergreift, mit weißer und rother Wolle umhüllt, wodurch ein sehr hübscher Effekt erzielt wird. Abbildung Nr. 27 gibt einen Theil des so ausgestatteten Reifens in Originalgröße. Man umhüllt einen glatten Reifen von beliebiger Größe zunächst mit rother Wolle in festen Mätschen so, als ob man über eine Schnur häfete. Dann führt man, an der entgegengesetzten Seite des Reifens beginnend, eine Tour fester W. mit weißer Wolle aus, wobei man stets zwischen je zwei W. der rothen Tour so hineinschneidet, wie es der Pfeil auf Abbildung Nr. 27 angibt. Nach Vollendung beider Touren übertrifft man jede der auf der äußeren Seite des Reifens liegenden Kettenm. einmal mit schwarzer Filofelleseide. Sämtliche zu einem Spiel gehörigen Reifen werden in gleicher Weise arrangirt, doch wählt man für jeden derselben eine andere Grundfarbe als welche wir bei dem beschriebenen Reifen das Roth annehmen. Der zu jedem Reifen bestimmten Stab umhüllt man je in 4 bis 6 Mätschen der Grundfarbe des Reifens und ebenfalls in festen W. Man beginnt dabei am untern Ende des Stabes mit der dunkelsten Nuance und wechselt dann die Schattirung bis zur hellsten ab, mit welcher man die Arbeit so schließt, daß etwa 1/2 von der Länge des Stabes, das obere Ende derselben, frei bleibt. Doch hat man während des Häfelns die Arbeit derartig auf dem Stabe zu drehen, daß die später ebenfalls mit schwarzer Seide zu verzierenden Kettenm. derselben wie um den Stab gemachte Einschnitte gut zu befestigen. Am untern Ende garnirt man denselben an einer etwa 3 Cent. langen rothen Schnur befestigtes Wollentzige von welchem aus zwei kleinere Wollentzige ebenfalls an einer Schnur herabhängen. Die Anfertigung der Wollentzige setzen wir als bekannt voraus.

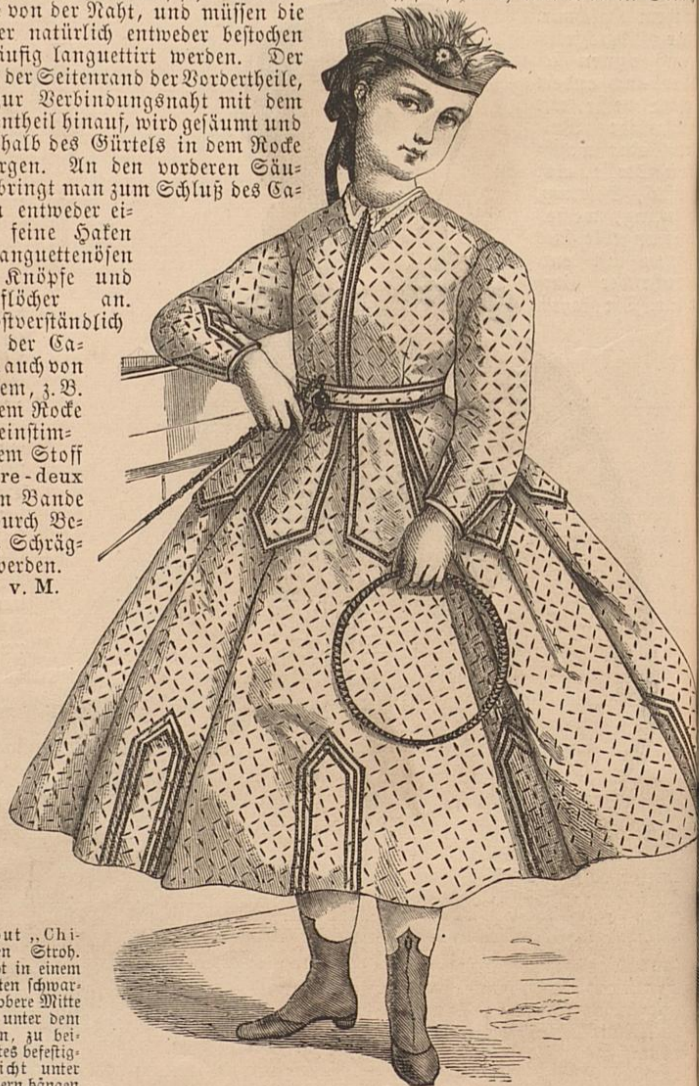
[12,988] R.

Canezou mit Schooß.

Hierzu die Abbildung Nr. 28. — Schnitt: Vorder. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.

Ein Schooß von eigenthümlicher eharpeähnlicher Form zeichnet diesen Canezou aus, welcher durch Spizenentre-deux reich garnirt und als zierliche Sommerconfection empfehlenswerth ist. Zu seiner Nachfertigung schneidet man aus glattem Wull oder Manjoc nach Fig. 1 und 2 je zwei gleiche Theile, ersteren Theil mit Zugabe eines 2 Cent. breiten Saumes für den vordern Rand, nach Fig. 3, 4 und 5 je einen Theil der Mittellinie der Schnittfigur nach im Ganzen. Sind in den Vordertheilen die vorderen Säume und die Brustfalten eingenaht, so heftet man nach Vorzeichnung der Fig. 1 den entre-deux und zwar zunächst die Querschnitte auf, von welchen letzteren zwei die Querschnitte an beiden Außenseiten eingrenzen, ein er aber auf dem Saume des rechten Vordertheils mit einer ihn glatt umgebenden Spitze von 1 Cent. Breite die Mitte der Garnitur bildet; eine gleiche Spitze schließt sich den beiden äußeren Längenschnitten an. Hat man auch Rücken- und Seitentheile in gleicher Weise nach der theilweisen Vorzeichnung der Schnittfiguren mit den Einsatzstreifen ausgestattet, so verbindet man sie von 1 bis 2, Seiten- und Vordertheil von 3 bis 4, näht die Achsel von 5 bis 6 zusammen und setzt dem Canezou nach der übereinstimmenden Bezeichnung den gleichfalls nach Angabe der Schnittfigur und der Abbildung mit Einsatz und Spitze garnirten Kragen auf. Dem der Länge und Spitze nach dem Saume des rechten Vordertheils

Nr. 27. Theil eines überhäkelten Wollentzige zum den Stabes zu befestigen. Originalgröße.



Nr. 26. Anzug für Mädchen von 7—9 Jahren. (Schnitt des Paletots: Rück. d. Suppl., Nr. X, Fig. 34—37.)

Nr. 24. Anzug für Mädchen von 5—7 Jahren.

(Stickereidessin für den Rock und Paletot: Rück. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 46 und 47.)

Lingerien.

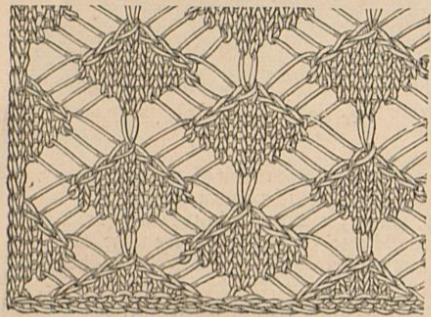
Hierzu die Abbildungen Nr. 38—49.

Die heute in Abbildung vorliegenden Lingerien zeichnen sich theils durch neue Façons, theils durch neue geschmackvolle Arrangements aus, welche letztere den Leserinnen wieder einmal Gelegenheit zu sehr dankbarer Imitation der Glänzspreche durch Häfelarbeit bieten.

Kragen „Mousquetaire“, nebst Manschette.

Hierzu die Abbildungen Nr. 38 und 39. — Schnitt des Kragens: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 44.

Aus doppeltem Stoffe, dessen obere Lage an unserem Original seine Leinwand, die untere seiner leichter Shirting ist, schneidet man den Kragen im Ganzen nach Fig. 44, da derselbe jedoch durch transparent angebrachte Guipüre-entre-deux verziert wird, so kann man ihn auch in einzelnen Theilen schneiden und letztere nach Angabe des Schnittes durch die entre-deux verbinden. Diese entre-deux schließen an unserem Original an beiden Seiten in Zaden ab, denen entlang der doppelte Stoff auf der Rückseite mit feinem Zwirn in nicht zu dichten Länguettenstichen festgenäht und dann unterhalb des entre-deux ausgeschnitten wird. In gleicher Weise bringt man die Guipüresterne, je einen in jeder Abtheilung des Kragens, an, also in der hintern Mitte, ferner an der Stelle des auf Fig. 44 vorgezeichneten Kreises und in den vorderen Ecken. Eine in Häfelarbeit hergestellte



Nr. 34. Strickdessin.

Die letztere auch die äußere Garnitur des Kragens bilden, geben wir unter Abbildung Nr. 50 und 51.

Die Manschette, zu diesem Kragen gehörig, hat ungefähr die Form, wie die, Seite 110, Abbild. 45 gegebene, jedoch ohne die Zaden. Sie besteht aus drei durch entre-deux verbundenen Theilen in doppelter Stofflage, ist in jedem Theil mit einem applicirten Stern und ringsum mit Spitze garnirt.

[13,741. 42]

Kragen „à carré“, nebst Manschette.

Hierzu die Abbildungen Nr. 40 und 41. — Schnitt des Kragens: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 45.

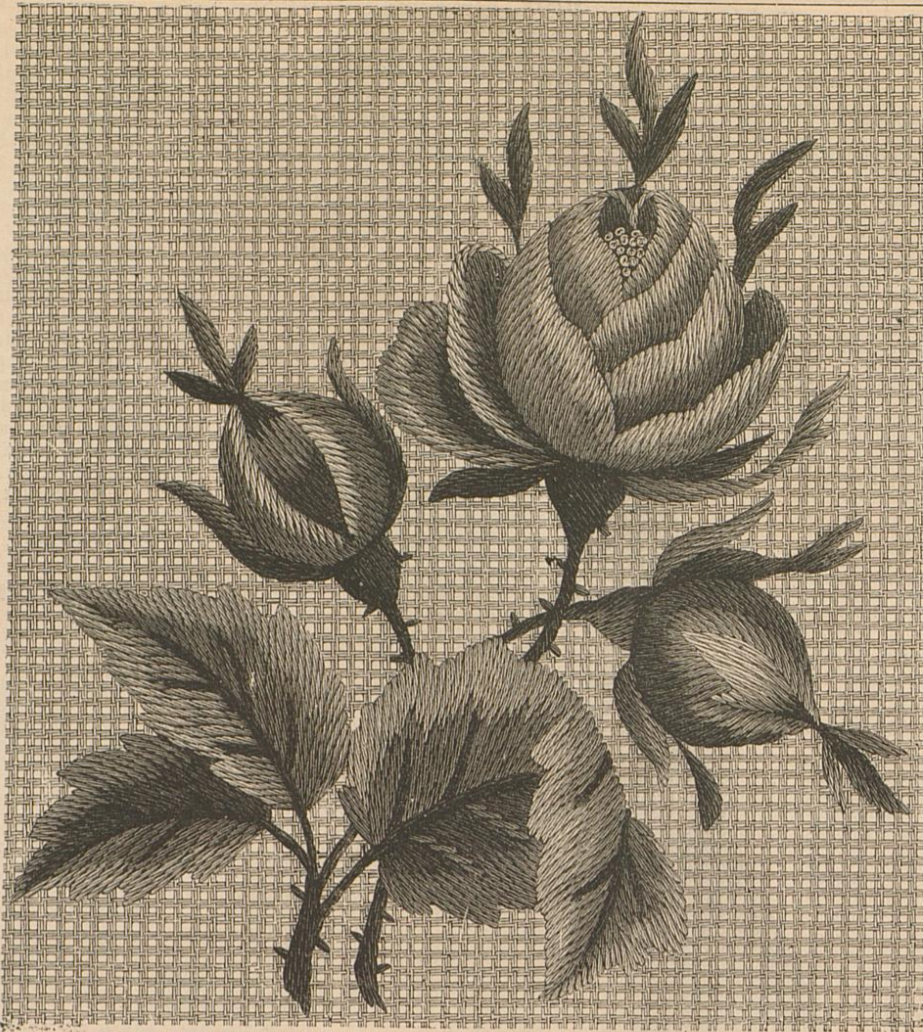
Dieser Kragen imitiert auf dem Kleide einen halbhothen edigen Ausschnitt und ist in dem glatten Leinwandstoff mit transparent eingesetzten Spitzenzweigen, um den Außenrand mit 4 Cent. breiter, um den Halsausschnitt mit 2 Cent. breiter Glänzspreche garnirt. Man schneidet den Fond nach Fig. 45 in doppelter Stofflage, die untere aus feinem Shirting, und arrangirt die Spitzenapplication nach eigenem Geschmack. Unter Abbildung Nr. 55 geben wir einen der Blätterzweige in Häfelarbeit, für die Rosetten dürfte Abbildung Nr. 64 auf Seite 111 eine geeignete Vorlage sein.

Die Manschette, in Uebereinstimmung mit dem Kragen hergestellt, hat eine in der Mitte spitz aufsteigende Form und daselbst in dem Leinwandstoff 9 Cent., an den Enden 4 Cent. Breite. Sie wird, wie auch die Manschette Nr. 39, über dem Kleiderärmel getragen.

Kragen „à losanges“ nebst Manschette.

Hierzu die Abbildungen Nr. 42—44.

Der Fond des Kragens ist aus dichtem englischen Batist, die durch einen schmalen aufgesteppten Schrägstreifen mit dem Fond verbundene Vorderseite aus Nansee. Letztere bildet ein Carreau-



Nr. 37. Rosenzweig. Theil der Plattstichstickerei in Originalgröße.

spitze mit gezeichneten Appli- cationsfiguren

Nr. 35. Bogensaum zur Verzierung von Lingerien.

Hierzu die Abbildungen Nr. 46 und 47. — Dessin: Rückf. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 51 und 52.

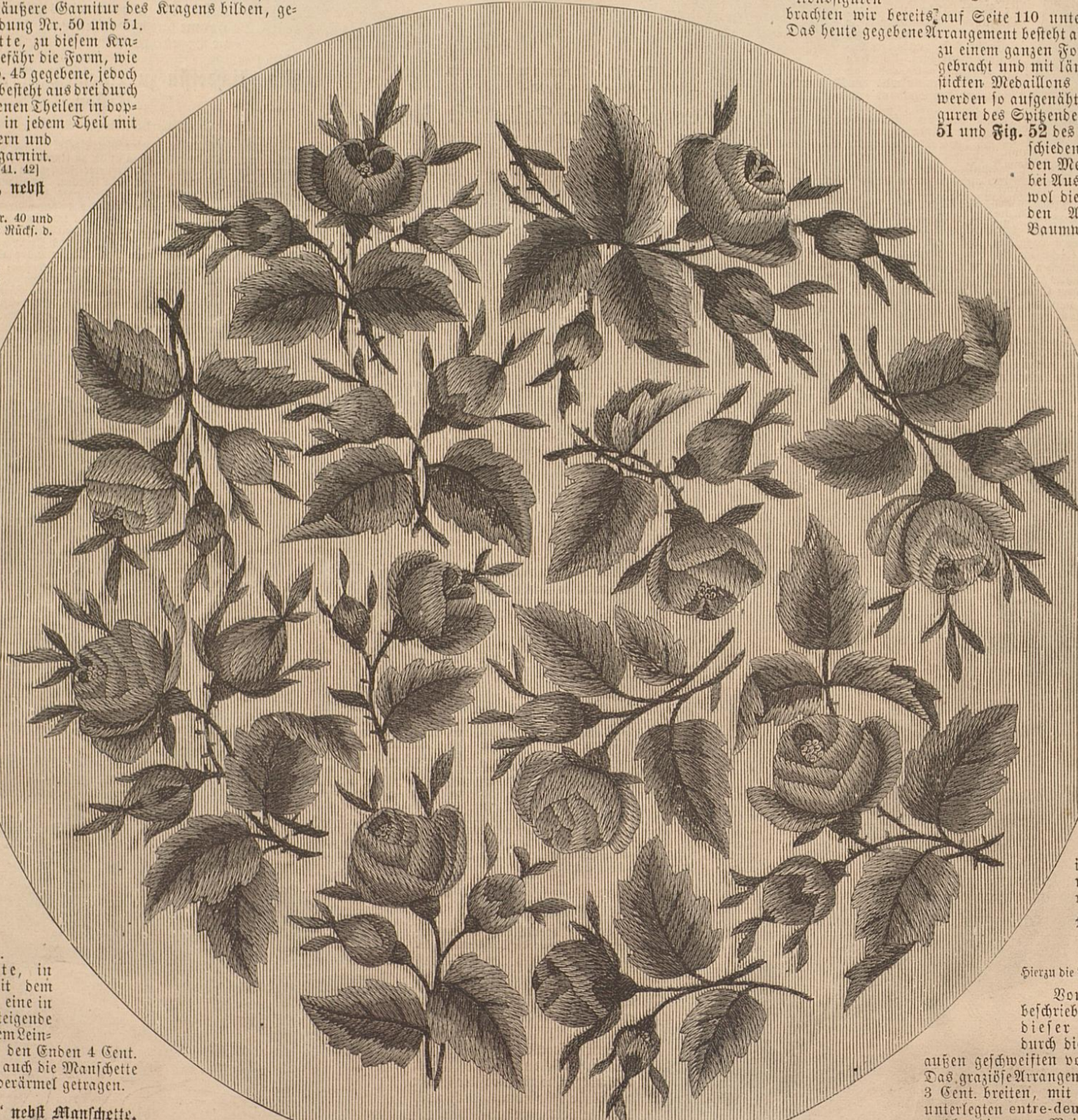
Eine ähnliche Zusammenstellung von Glänzspreche brachten wir bereits auf Seite 110 unter Abbildung Nr. 42. Das heute gegebene Arrangement besteht aus entre-deux, welche zu einem ganzen Fond in Zusammenhang gebracht und mit länglichen, auf Mull gezeichneten Medaillons verziert sind; letztere werden so aufgenäht, daß sie mit den Figuren des Spitzendessins abwechseln. Fig. 51 und Fig. 52 des Suppl. geben 2 verschiedene Stickereidessins zu den Medaillons. Man zieht bei Ausführung derselben sowohl die Mittelfigur als auch den Außenrand dicht mit Baumwolle vor und führt erstere in getheilte Stickei, letztere im Länguettenstich aus, so daß man den Stoff dicht am Außenrande hinwegschneiden kann. Ein Häfelstich für die entre-deux befindet sich unter Abbildung Nr. 53 nebst Beschreibung der Zusammenstellung. Eine Spitze für den Außenrand gibt Abbildung Nr. 54. Die Form des Kragens kann nach der des Kragens „à rosettes“, Seite 110, entnommen werden.

Abbildung Nr. 47 gibt den hierzu gehörigen Ärmel, derselbe hat eine gerade, 8 1/2 Cent. breite Manschette, in Uebereinstimmung mit dem Kragen arrangirt. [13,898. 99]

Kragen mit Valenciennes, nebst Ärmel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 48 u. 49.

Von den beiden zuletzt beschriebenen Kragen weicht dieser in der Form nur durch die etwas weiter nach außen geschweiften vorderen Spitzen ab. Das prächtige Arrangement besteht in einem 3 Cent. breiten, mit blauem Tassetbande unterlegten entre-deux aus Valenciennes, welcher die ganze Weite des Kragens gibt und dem sich nur vorn am Halsausschnitt je ein kleiner dreieckiger Theil aus dichtem Stoff, als Ergänzung der Form, anschließt. Der entre deux ist durch 1/2 Cent. breite aufgesetzte, mit Heßnaht verzierte Stoffstreifen in läng-



Nr. 36. Plattstichdessin zu einem Puff oder runden Kissen.

Das graziöse Arrangement besteht in einem 3 Cent. breiten, mit blauem Tassetbande unterlegten entre-deux aus Valenciennes, welcher die ganze Weite des Kragens gibt und dem sich nur vorn am Halsausschnitt je ein kleiner dreieckiger Theil aus dichtem Stoff, als Ergänzung der Form, anschließt. Der entre deux ist durch 1/2 Cent. breite aufgesetzte, mit Heßnaht verzierte Stoffstreifen in läng-

die Felber getheilt; den Außenrand des Kragens umgibt eine 1 1/2 Cent. breite Valenciennes, welche an den vorderen Ecken durch einen in kleine Fältchen eingestrichenen Mullstreifen zu einer 3 Cent. breiten Garnitur gebildet wird und die Spitzen des Kragens zu längeren breiteren Patten umgestaltet. Eine Schleiße blauen Taffetbandes bedt den Schluß des Kragens.

Der Aermel, Abbildung Nr. 49, hat als untere Garnitur erst einen ganz normalen in Mull gestickten entre-deux, dem sich ein mit normalen Stoffspanen unterbrochener Spitzen-entre-deux, diesem wiederum ein in kleine Fältchen gekniffener 3 Cent. breiter, mit 1 1/2 Cent. breiter Spitze besetzter Mullstreifen anschließt. Letzterer ruht auf sechs nach zusammengelegten Schlingen von 2 1/2 Cent. breitem blauen Taffetbande, welche in regelmäßigen Entfernungen auf der inneren Seite derartig angebracht sind, daß sie, von dem gestickten entre-deux beginnend, mit der untern Spitzengarnitur in gleicher Linie abschließen und bis an den Spitzen-entre-deux lose hängen.

[13,906. 7]

K.

Gehäkelter Stern.

Hierzu die Abbildung Nr. 50. — Material: Französisches Häkelgarn Nr. 110.

Die Anwendung des Sternes als Application auf Ringerien ist durch Abbildung und Beschreibung Nr. 38 und 39 erläutert, davon abgesehen kann derselbe auch vervielfältigt und zu kleinen Decken, Zwischensätzen u. s. w. zusammengefügt werden. Wir beschreiben hiermit zugleich eine neue Art der Ausführung von Picots, welche der Hätelarbeit ein besonders leichtes spizenartiges Aussehen geben.

Man beginnt vom Mittelpunkt mit einem Anschlag von 8 M., schließt sie zum Ring und arbeitet:

1. Tour. In jede L. des Anschlags 3 St. (Stäbchenm.), die erste St. wird aus 3 L. (Luftm.) gebildet.

2. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 f. M. (feste Masche), dazwischen stets 2 L. Man sticht stets durch die ganze M., also unter beiden Maschengliedern hindurch.

3. Tour. * Von der nächsten Luftm.-Höhlung der vorigen Tour aus arbeitet man: 8 L., darauf zurück mit Uebergehung der letzten 3 L.: 1 f. M., 2 St., 2 doppelte St., dann 1 f. M. in die zweitfolgende Luftm.-Höhlung der vorigen Tour (eine Höhlung übergehend), 1 f. M. in die folgende Höhlung. Bom * noch 7mal wiederholt.

4. Tour. 4 L., welche als doppelte St. gelten, * 4 L.; aus den zwei letzten L. bildet man 1 Picot, indem man die Nadel aus der Masche zieht, erstere von der rechten Seite aus in die vorletzte L. sticht (1 L. übergehend) und von dieser vorletzten M. aus 1 L. häkelt, nachdem man die freistehende Schlinge bis auf ungefähr 1/3 Cent. zugezogen hat; 3 L., aus den zwei letzten derselben abermals 1 Picot. Diese Picots müssen zur linken Seite der Luftm.-Reihe stehen und von gleicher Länge sein. Nachdem 3 Picots gebildet sind, arbeitet man 3 L., 1 f. Kettenm. in die vorletzte der zuletzt gehäkelten 3 L., wobei man von der Seite der Picots aus hineinsticht; dies bildet die Spitze einer Zacke — dann: 4 L., aus den 2 letzten derselben 1 Picot, 3 L., 1 Picot, 2 L., 1 doppelte St. zwischen die beiden f. M. der vorigen Tour, welche die erste und zweite Sternzacke der vorigen Tour trennen. Bom * noch 7mal wiederholt; bei der letzten Wiederholung arbeitet man anstatt der doppelten St. 1 f. Kettenm. in die aus 4 L. gebildete doppelte St.

5. Tour. 1 f. K. in die folgende M., 3 L. als erste St., * 1 L., 1 St. zwischen das erste und zweite Picot der vorigen Tour (man läßt diese Picots dabei frei nach abwärts liegen), 1 L., 1 St. zwischen das zweite und dritte Picot, 1 L., 3 durch je 1 L. getrennte St. in die Spitze der Zacke, 1 L., 3 durch je 1 L. getrennte St. auf die andere Hälfte der Zacke, wie die ersten 3 St. dieser Tour vertheilt, 1 St. dicht vor das erste Picot der folgenden Zacke. Bom * wiederholt bis zum Ende der Tour.

6. Tour. 2 f. M., 1 Picot, man läßt dazu die Schlinge von der Nadel gleiten, nimmt anstatt derer die darunter liegende Masche auf, aus welcher die herabgelassene Schlinge unmittelbar hervorgezogen worden und häkelt 1 f. M. in dieselbe M. der vorigen Tour, 1 f. M. in jede der beiden folgenden M., 1 Picot — so fort. Man richtet es so ein, daß jede Zacke 9 L. erhält, nämlich 4 an jeder Seite und eins K. [13,809]

Gehäkelte Bordüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 51.

Diese Bordüre kann als Spitze, sowie auch als entre-deux verwendet werden, im erstern Falle wird sie, 3 B. wie bei dem Kragen Abbildung Nr. 38, zum Theil auf dem Stoff liegend aufgesetzt, als entre-deux aber muß sie an beiden Seiten mit der äußersten Picot-Tour dem Stoff aufliegen.

Für den Anfang arbeitet man eine Reihe L., so lang als die Bordüre gewünscht wird. (Der Anschlag bildet die Mitte der Bordüre.)

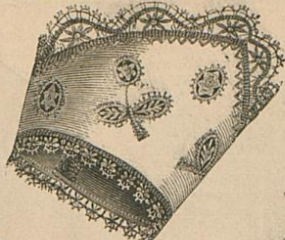
1. Tour. * 7 f. M., je eine in 1 M. des Anschlags, 6 Picots in der Weise, wie in der 4. Tour des Sternes, Abbildung Nr. 50, nach dem 6. B. werden 3 L. gehäkelte. Man übergeht mit dieser Picot-Reihe 8 M. des Anschlags und wiederholt vom * bis zum Ende der Tour.

2. Tour. * In die mittleren 5 der 7 f. M. je 1 f. M., dann stets abwechselnd 1 L., 1 St., es

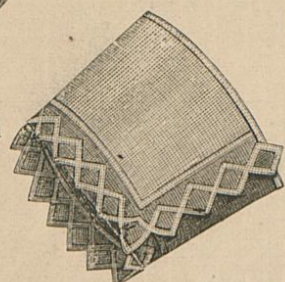
Nr. 49. Aermel, passend zum Kragen Nr. 48.

Nr. 45. Krage aus Leinwand und Guipüre.

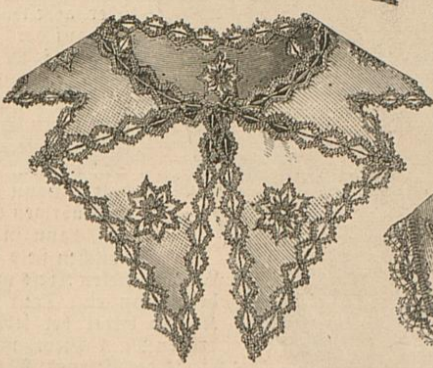
Nr. 48. Krage mit Valenciennes.



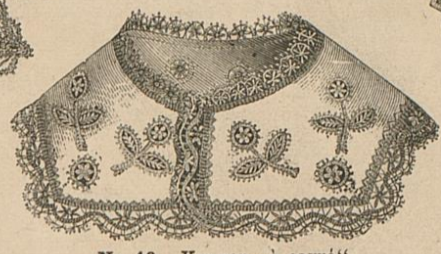
Nr. 41. Manchette, passend zum Krage „à carré“.



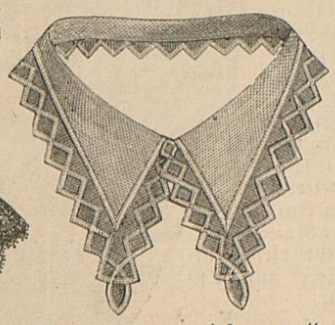
Nr. 43. Manchette, passend zum Krage „à losanges“.



Nr. 38. Krage „Mousquetaire“.



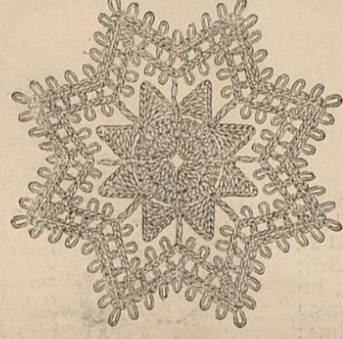
Nr. 40. Krage „à carré“.



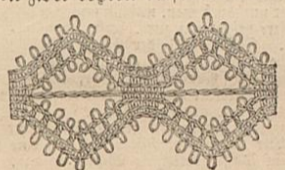
Nr. 42. Krage „à losanges“.



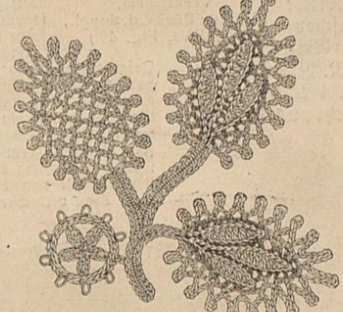
Nr. 54. Gehäkelte Spitze.



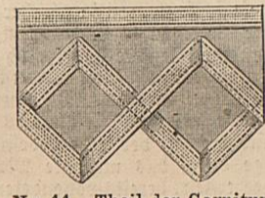
Nr. 50. Gehäkelter Stern.



Nr. 51. Gehäkelte Bordüre.



Nr. 55. Gehäkelter Blätterzweig.



Nr. 44. Theil der Garnitur zum Krage „à losanges“.

Originalgröße. [13,904 b]

müssen 8 St. auf den Picotbogen gehäkelt werden und zwar die 2 mittelsten in eine M. Bom * weitergehend wiederholt.

3. Tour. In die 3 mittelsten der 5 L. je 1 f. M., dann 10 durch je 2 f. M. getrennte B. auf die St.-Reihe, wie die Abbildung es zeigt. So fort.

Die hier beschriebenen 3 Touren häkelt man auch an der entgegengesetzten Seite des Anschlags und zwar so, daß die 7 f. M. der je ersten Tour auf einander treffen. Die Bordüre ist hiermit vollendet. K. [13,810].

Gehäkelte Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 52.

In Rücksicht auf das Arrangement dieser Spitze an dem Krage, Abbildung Nr. 45, ist dieselbe zum Theil mit Leinwandunterlage dargestellt. Die Beschreibung des genannten Krages enthält dafür die näheren Angaben.

Man macht den Anschlag der Spitze der Länge nach.

1. Tour. * 1 St. mit Picot, dies wird gebildet, indem man die Schlinge von der Nadel gleiten läßt, durch das unmittelbar die Schlinge umfassende Maschenglied sticht und aus diesem 1 L. häkelt, sodann arbeitet man 1 L., mit welcher man 1 M. des Anschlags übergeht und wiederholt vom * fortwährend.

2. Tour. Auf der entgegengesetzten Seite des Anschlags häkelt man stets abwechselnd: 1 halbe St., 1 L., mit letzterer 1 M. übergehend. Alle folgenden Touren werden ebenfalls auf dieser Seite ausgeführt.

3. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 halbe St.

4. Tour. 1 St., * 6 L., aus den letzten 4 L. bildet man ein festes Picot nach abwärts, indem man die Schlinge von der Nadel gleiten läßt, in die 3. L. sticht und durch diese die herabgelassene Schlinge zieht; 2 L., mit denen man 4 M. der vorigen Tour übergeht und in die fünftfolgende 1 St. häkelt, 9 L., 1 St. in die 5. M., also wieder 4 M. übergehend. Bom * wiederholt.

5. Tour. 1 f. M. in die erste St. der vorigen Tour, * 6 L., von den letzten vier derselben 1 festes Picot nach aufwärts, 2 L., 1 f. M. in die folgende St. der vorigen Tour, dann auf den nächsten L.-Bogen: 2 f. Kettenm., 1 f. M. 5 St., von denen die drei mittelsten in die Mitteln. des Bogens kommen, 1 f. M., 2 f. K.; 1 f. M. in die darauffolgende St. der vorigen Tour, 6 L., von den 4 letzten derselben 1 Picot aufwärts, 2 L., 1 f. M. in die nächste St., 9 f. K. auf die 9 L. der vorigen Tour, 1 f. M. in die folgende St. Bom * wiederholt.



Nr. 53. Gehäkelter Zwischensatz.

6. Tour. * 10 durch je 1 L. getrennte doppelte St. auf die 5 St. der vorigen Tour, 1 f. K. in die dritte der 9 f. K. der vorigen Tour, 6 L., aus den vier letzten derselben 1 Picot nach aufwärts, 2 L. mit denen man 3 M. der vorigen Tour übergeht, dann 1 f. K. häkelt und vom * weitergehend wiederholt.

7. Tour. 1 doppelte St. in die L., welche die zwei ersten der 10 St. trennt, * 4 L., 1 f. M. in die L. zwischen dem 2. und 3. St., 8 L., die vier letzten derselben übergehend in die darauffolgende (fünfte) der 8 L. 1 f. M., 3 L., 1 f. M. in die folgende einzelne L. der vor. Tour, 1 f. M. in die 4. der 10 St., 4 L., 1 doppelte St. in die zweitfolgende M., 8 L., 1 St. in das obere Glied der den 8 L. vorhergehenden doppelten St., 1 doppelte St. in die zweitfolgende M. der vorigen Tour, 4 L., mit denen man 1 M. übergeht, 2 f. M., 8 L., in die vierte derselben 1 f. M., so daß die vier letzten übergangen sind, 3 L., 1 f. M. in die zweitfolgende M., 4 L., mit denen man 1 M. übergeht, 1 doppelte St., den Picotbogen der vorigen Tour übergehend häkelt man 1 doppelte St. in die L., welche die erste und zweite der nächsten 10 St. trennt. Bom * wiederholt. Mit dieser Tour ist die Spitze vollendet. K. [13,904 b]

Gehäkelter Zwischensatz.

Hierzu die Abbildung Nr. 53.

Seine eigentliche Bestimmung findet dieser aus Rosettencarreaux bestehende Zwischensatz bei den unter Abbildung Nr. 46 und 47 vorliegenden Krage und Manchetten, deren durchbrochenen Fond er bildet. Man verbindet dazu die in verschiedenen entsprechenden Längen ausgeführten Zwischensätze in regelmäßiger Abwechselung der Rosetten durch kleine, in weißen Mull gestickte ovale Medaillons, welche je da, wo vier Carreaux sich treffen, aufgenäht werden, und zwar so, daß die entre-deux selbst durch einen 1/3 Cent. breiten Zwischenraum getrennt bleiben.

Man arbeitet erst einzeln die Rosetten je von der Mitte aus.

Erste Rosette. 5 L. (Luftmaschen) werden zum Ring geschlossen.

1. Tour. 8 f. M. (feste Maschen) um den Ring.

2. Tour. * 6 L., darauf zurück, mit Uebergehung der letzten M.: 1 f. M., 3 St. (Stäbchenm.), 1 f. M. — 1 f. M. in die nächste M. der vorigen Tour. Bom * noch 7mal wiederholt.

3. Tour. Man arbeitet f. Kettenm. bis zur Spitze des nächsten Blättchens, dann * 5 L., 1 f. M. in die Spitze des folgenden Blättchens. Bom * noch 7mal wiederholt.

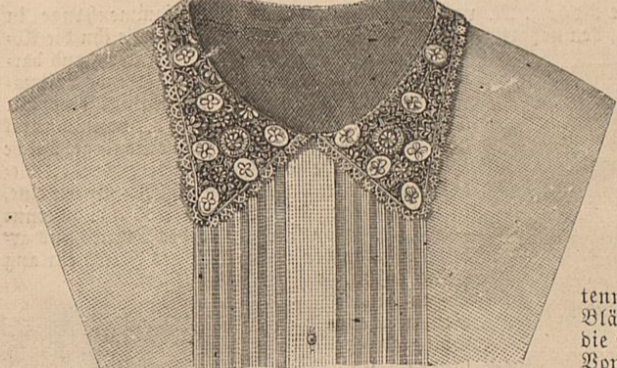
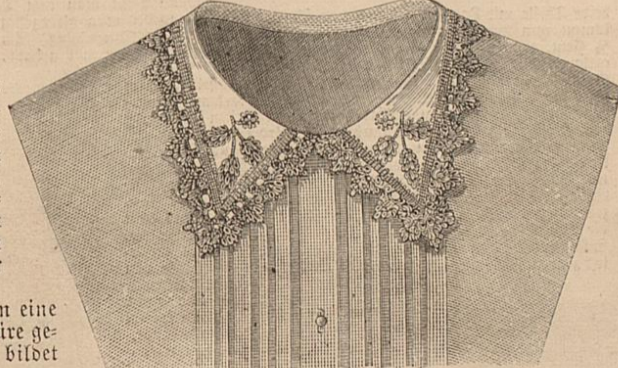
4. Tour. Stets abwechselnd 1 St., 1 L., mit jeder 2. L. übergeht man 1 M. der vorigen Tour, so daß diese Tour 32 St. zählt.

5. Tour. Stets abwechselnd 2 f. M., 1 Picot, wie in der letzten Tour des Sternes, Abbildung Nr. 50.

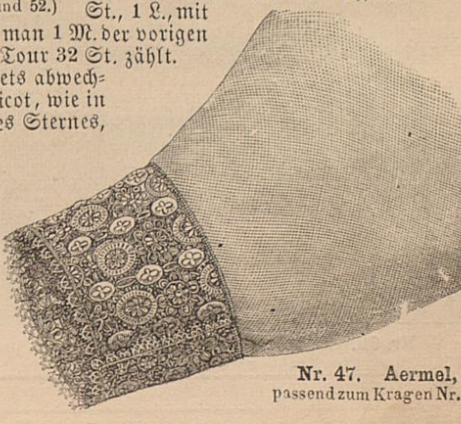
Zweite Rosette. Der Anschlag, so wie die 1. und 2. Tour werden genau wie bei der vorigen Rosette gehäkelt.

3. Tour. Man arbeitet f. Kettenm. bis zur

Nr. 47. Aermel, passend zum Krage Nr. 46.



Nr. 46. Krage aus Guipüre und Stickerei.



Spitze des nächsten Blättchens, * dann 1 Blättchen, wie die Blättchen der 2. Tour, 1 f. R. in die dem zuletzt gehäkelt Blättchen vorhergehende f. R., 5 L., 1 f. R. auf die Spitze des folgenden Blättchens. Vom * wiederholt bis zu Ende der Tour.

4. Tour. f. R. bis zur Spitze des nächsten Blättchens, * 5 L., aus den 2 letzten 1 Picot, wie die bei dem Stern beschriebenen Picots, nach dem Schürzen des Picots noch 2 L., 1 f. M. in die mittlere der 5 L., welche dieses und das folgende Blättchen der vorigen Tour trennen, 5 L., 1 Picot, 2 L., 1 f. M. auf die Spitze des nächsten Blättchens. Vom * wiederholt. Mit der letzten M. fügt man beide Rosetten durch 1 St. aneinander und befestigt den Faden. Hat man eine genügende Anzahl Rosetten ausgeführt und verbunden, so gibt man der Rosettenreihe an jeder Seite einen Abschluß durch folgende Tour: 1 St. in diejenige Zackenspitze der 1. Rosette, welche ihrem Verbindungspunkte mit der 2. Rosette gegenüber liegt, 12 L., 1 vierfache St. in die folgende Spitze der Rosette, 12 L., 1 St. in die nächste Spitze, 12 L., 1 vierfache St. in die nun folgende Spitze, 1 sechs. St. in das Verbindungs-St. zweier Rosetten, 1 vierfache St. in die folgende Rosette, nach Angabe der Abbildung, 12 L., 1 St. in die obere Mitte der Rosette, 12 L. u. f. f., wie die Abbildung es erkennen läßt. Am Ende der Rosettenreihe arbeitet man in gleicher Weise wie am Anfange bis zur gegenüber liegenden Seite der Rosettenreihe und dieser entlang, bis wieder zum Anfang der Tour.

jettenreihe und dieser entlang, bis wieder zum Anfang der Tour. [13,901] K.

Gehäkelt Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 54.

Diese kleine Spitze wird mit nur einer Tour hergestellt und zwar folgender Art:

Man häkelt 11 L. und zieht die auf der Nadel befindliche Schlinge durch die 1. L., so daß sich ein Ring bildet; in diesen häkelt man: 3 f. M., 3 L., 1 f. R. in die letzte f. M. (dies bildet ein Picot), 6 f. M. in den Ring, 1 Picot, 3 f. M. in den Ring, * 11 L., diese schließt man in gleicher Weise wie die ersten 11 L. zum Ring, indem man letztere dabei nach rechts hin biegt und häkelt in den Ring: 3 f. M., 1 Picot, 3 f. M., dann 5 L., welche man nach rückwärts biegt und die auf der Nadel befindliche Schlinge durch das mittelste Maschenglied des ersten, bereits vollendeten Bogens, also in der Mitte der 6 f. M. hindurchzieht.

Am die 5 L. häkelt man zurück: 2 f. M., 4 L., 2 f. M., 4 L., 2 f. M., 4 L., 2 f. M., dann um den zuletzt aus 11 L. gebildeten Ring: 3 f. M., 1 Picot, 3 f. M. Vom * wiederholt man so oft, bis die Spitze die genügende Länge hat. [13,900] K.

Nr. 57. Feldflasche mit Ueberzug aus Schnurgeflecht.

$\frac{2}{3}$ der Originalgröße. (Beschreibung: Rückts. d. Suppl.)

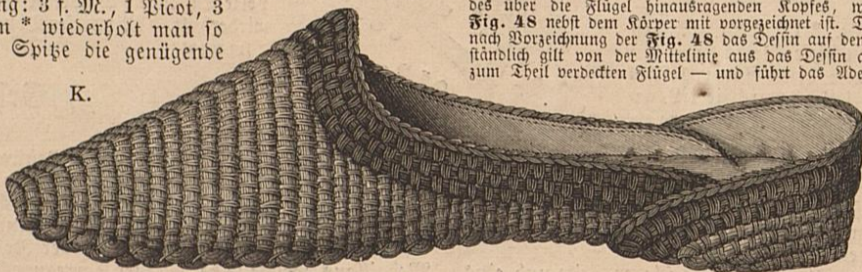
zu transparenten Applicationen auf Lingerien.

Hierzu die Abbildung Nr. 55. — Material: Französisches Häfelgarn Nr. 150.

Gehäkelter Blätterzweig

Zuvörderst häkelt man 25 M. für den Hauptstiel des Zweiges, darauf zurück eine Reihe f. M. und dann mit dem Stiel im Zusammenhange, in hin- und zurückgehenden Touren, den nebartigen Fond des Blattes in der Form, wie ihn die Abbildung an dem untern Blatte linker Hand darstellt.

Man häkelt dazu verfestigende Luftmaschenbogen, aus je 3 L. 1 f. M., beginnt jedoch mit 5 L., 1 f. M. in die erste dieser 5 L., dann 2 durch 3 L. getrennte f. M. in diese kleine Schlinge, welche die untere Spitze des Blattes bildet, wendet wieder um, arbeitet 5 L., in den nächsten Bogen eine, in den 2. Bogen 2 f. M., stets durch 3 L. getrennt — so fort. Von der Spitze des Blattes aus arbeitet man an der einen Seite des Fonds entlang kleine Luftmaschenbogen um an die untere Spitze zu gelangen und häkelt von da aus rings um das Blatt eine Tour kleiner Zacken wie folgt: 6 L., aus den 4 letzten derselben 1 Picot, 2 L., 1 f. M. in einen der Augenbogen des Fonds, wie die Abbildung es zeigt, an der Spitze des Blattes arbeitet man



Nr. 59. Gehäkelter Morgen- oder Badepantoffel.

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 24-26. — Beschreibung: Rückts. d. Suppl.)

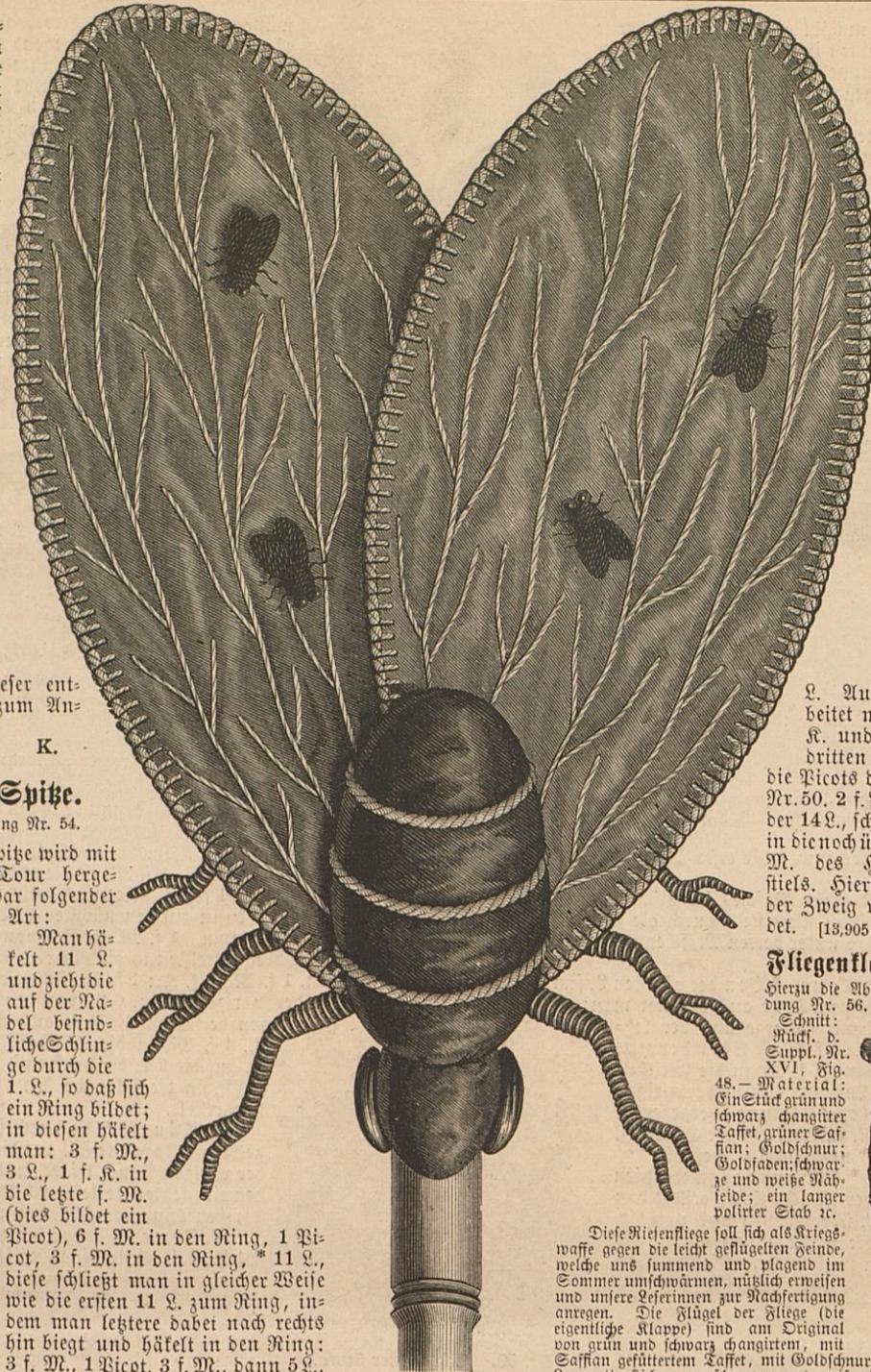


Nr. 61. Garnitur zu Roben oder Jüpons.

(Beschreibung: Rückts. d. Suppl.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

Verlag der Expedition des Bazar in Berlin, Linden 23. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung.



Fliegenklappe.

Hierzu die Abbildung Nr. 56. —

Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 48.

48. — Material: Ein Stück grün und schwarz changirtes Taffet, grüner Saffian; Goldschnur; Goldfaden; schwarze und weiße Nähseide; ein langer polirter Stab etc.

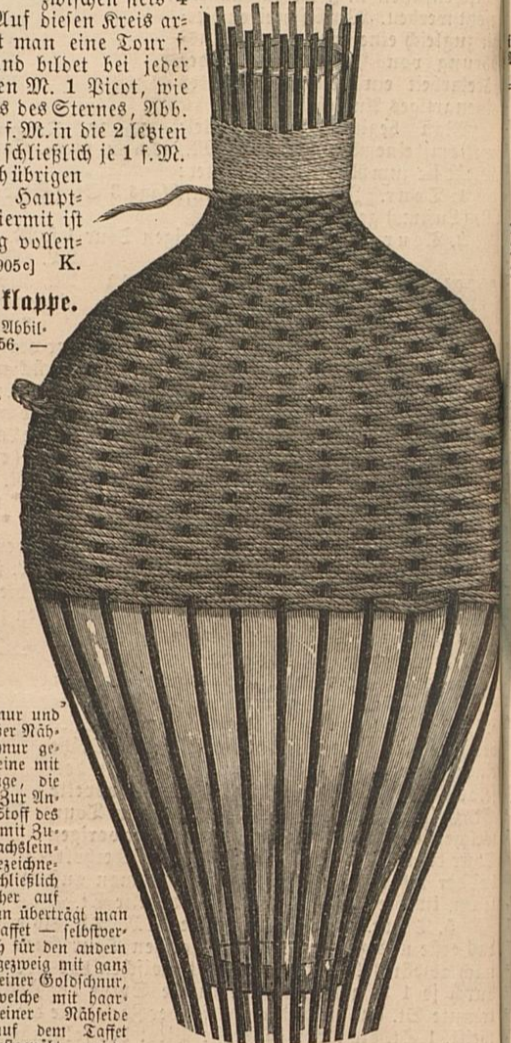
Diese Fliegenklappe soll sich als Kriegswaffe gegen die leicht geflügelten Feinde, welche uns summend und plagend im Sommer umschwärmen, nützlich erweisen und unsere Leserinnen zur Nachfertigung anregen. Die Flügel der Fliege (die eigentliche Klappe) sind am Original von grün und schwarz changirtem, mit Saffian gefüttertem Taffet, mit Goldschnur und Languettenstichen von schwarzer und weißer Nähseide eingerandet und mit feiner Goldschnur geädert. Der Körper der Fliege ist durch eine mit schwarzem Taffet beklebete Wattenauflage, die Füße sind von starkem Draht gefertigt. Zur Anfertigung der Fliege schneidet man vom Stoff des Originals oder aus dunkelgrünem Taffet (dieser Stoff mit Zugabe der Nabeinschläge) und aus Saffian oder aus Wachselephanten als Futter nach Fig. 48 von der als Mitte bezeichneten Linie aus je einen Theil im Ganzen, jedoch ausschließlich des über die Flügel hinausragenden Kopfes, welcher auf Fig. 48 nebst dem Körper mit vorgezeichnet ist. Dann überträgt man nach Vorzeichnung der Fig. 48 das Dessin auf den Taffet — selbstverständlich gilt von der Mittellinie aus das Dessin auch für den andern zum Theil verdeckten Flügel — und führt das Adergezweig mit ganz feiner Goldschnur, welche mit haarfeiner Nähseide auf dem Taffet festgenäht wird, aus. Sind die kleinen Fliegen, deren Augen durch ganz kleine schwarze Perlen imitiert werden, mit schwarzer Seide im Plattstich gestickt, so schlägt man den Taffet ringsum schmal nach der Rückseite um und randet denselben, zugleich die Contour des oben aufliegenden Flügels imitiierend, mit weißer Seide in weitläufigen Languettenstichen ein. Dann befestigt man dem Taffet das Lederfutter unter und verbindet

beide Theile mit Languettenstichen von schwarzer Seide, wobei man gleichzeitig eine starke Goldschnur mit einlegt. Es kommt nun der für die Fliegenklappe erforderliche Stab in Anwendung. Am Original ist derselbe 62 Cent. lang und entlang, mit einem 4 Cent. langen Spalt versehen. In diesen Spalt schiebt man das Flügelpaar und befestigt dasselbe, durch festes Umwickeln des Stabes in den Kerben, mit starkem schwarzem Zwirn, wobei man natürlich zu beiden Seiten stets durch den Stoff der Flügel stechen muß. Den Körper formt man alsdann in der auf Fig. 48 vorgezeichneten Form aus Watte, bekleidet ihn mit Taffet und umwindet ihn, die Ringe imitiierend, mit Goldschnur, welche dabei straff angezogen wird, so daß sie Einschnitte markirt. Den Körper näht man hierauf, der Vorzeichnung auf Fig. 48 gemäß, auf der Klappe fest und stellt die Augen der Fliege durch zwei längliche, schwarze Perlen her. Schließlich bleiben noch die unterhalb des Lederfutters zu befestigenden Füße anzufertigen. Am Original sind dieselben von mittelstarkem Draht und zwar je paarweise im Zusammenhange, mit schwarzer Wolle, dann mit schwarzer Seide und in weitläufigen Lagen mit Goldfaden fest umwunden. Die Abbildung läßt die Form, die Lage und das Größenverhältnis der Füße deutlich erkennen; dieselben werden mit schwarzer Seide an das Leder festgenäht. [13,890] W.

Die noch fehlenden Beschreibungen befinden sich auf der Rückseite des Supplements.

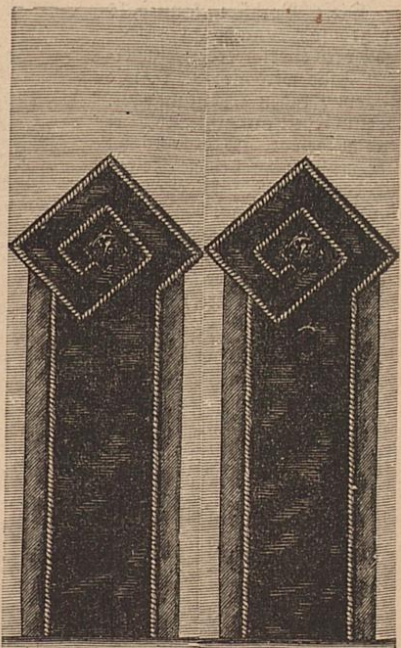
anstatt 6, 7 L. und anstatt 2, 3 L. nach dem Picot. Vom Schluß der Tour aus arbeitet man den gleichsam die Adern des Blattes bildenden kleinen Zweig wie folgt: 14 L., 1 f. R., welche man rechter Hand unterhalb des vierten Zäckchens (von der Blattspitze aus gerechnet) anschließt, dann zurück 1 f. M., 5 St., 1 f. M., 1 f. R. — 12 L., 1 f. R. in die Spitze des Blattfonds, dann zurück 1 f. M., 6 St., 1 f. M., 4 f. R., 2 f. R. auf den Stiel der ersten Ader. — 10 L., 1 f. R., die man gegenüber der ersten Ader am Außenrande des Blattfonds anschließt, dann zurück: 1 f. M., 6 St., 1 f. M., 2 f. R., 4 f. R. auf den Stiel der ersten Ader, 13 f. M. dem Hauptstiel entlang, 5 L. als Stiel des zweiten Blattes, man führt dieses zweite Blatt genau wie das erste aus und vollendet auch den Stiel desselben durch eine Reihe f. M.; sodann arbeitet man 2 f. M. am Hauptstiel entlang und geht über den Stiel hinweg zum dritten Blatt über, arbeitet es wie das zweite Blatt, dann wieder auf der entgegengesetzten Seite des Hauptstiels 5 f. M., 14 L., darauf zurück mit Uebergehung der letzten M.: 1 f. M., 2 St., 1 f. M., 1 f. R. (dies bildet ein Blättchen der kleinen Rosette am untern Ende des Zweiges), * 6 L., darauf zurück mit Uebergehung der letzten M.: 1 f. M., 2 St., 1 f. M., 1 f. R. Vom * noch zweimal wiederholt. Dann auf die nächsten 5 der von den 14 L. noch übrigen M.: 1 f. R., 1 f. M., 2 St., 1 f. M., 4 L., dann in jede der 6 Blattspitzen 1 f. M., da-

zwischen stets 4 L. Auf diesen Kreis arbeitet man eine Tour f. R. und bildet bei jeder dritten M. 1 Picot, wie die Picots des Sternes, Abb. Nr. 50. 2 f. M. in die 2 letzten der 14 L., schließlich je 1 f. M. in die noch übrigen M. des Hauptstiels. Hiermit ist der Zweig vollendet. [13,905] K.



Nr. 58. Ausführung des Schnurgeflechtes auf der Feldflasche.

$\frac{2}{3}$ der Originalgröße. (Beschreibung: Rückts. d. Suppl.)



Nr. 62. Garnitur zu Roben oder Jüpons.

(Beschreibung: Rückts. d. Suppl.)

Druck von V. G. Teubner in Leipzig.